Antrag

Initiator*innen: Landesparteitag

Titel: Unser Umgang mit der Pandemie

Votum der Antragskommission

Block Familie - Gesundheit - Soziales

vor F01

Antragstext

1 Deutschland befindet sich aktuell in einer entscheidenden und kritischen Phase
2 bei der Bekämpfung der COVID-19 Pandemie. Aufgrund des aktuell niedrigen
3 Infektionsgeschehens in Sachsen und Deutschland ist eine eingeschränkte Rückkehr
4 zur Normalität möglich. Doch die weltweite Ausbreitung von Virusvarianten und
5 der rasante Wiederanstieg der täglichen Neuinfektionen in europäischen Ländern
6 wie Portugal oder Großbritannien alarmiert uns. Weitere Pandemiewellen werden
7 kommen – es liegt an uns, wie mächtig und tiefgreifend sie werden. Gemeinsam
8 müssen wir weiterhin große Anstrengungen unternehmen, um einer möglichen
9 weiteren Welle in Sachsen und Deutschland die Nahrung zu entziehen.

10 In den zurückliegenden Monaten hat eine Vielzahl von Maßnahmen dazu beigetragen,
11 die Pandemie einzudämmen, eine Überforderung des Gesundheitssystems abzuwenden
12 und den sozialen und wirtschaftlichen Konsequenzen der Pandemie
13 entgegenzuwirken. Es gilt, diesen Status auch über den Sommer hinaus zu sichern.
14 Aus den Entwicklungen im zweiten Halbjahr 2020 müssen Lehren gezogen werden, um
15 für den anstehenden Herbst optimal vorbereitet zu sein. Über 10.000 Corona-
16 Todesfälle in Sachsen und die deutschlandweit höchste Übersterblichkeit zeigen
17 den Handlungsbedarf. Übergeordnetes Ziel ist es, Neuinfektionen weiter zu
18 reduzieren und auf einem niedrigen Niveau zu stabilisieren, um einerseits die

19 Zahl der schweren Erkrankungen, Langzeitfolgen und Todesfälle durch COVID-19 zu
20 minimieren und eine Überlastung des Gesundheitssystems nachhaltig zu vermeiden
21 und um andererseits gravierende Einschränkungen dauerhaft vermeiden zu können.

22 Die Koordinierung zwischen Bund und Ländern für ein gemeinsames Vorgehen in der
23 Pandemiebekämpfung hält die SPD Sachsen im Grundsatz für richtig. Diese
24 Koordinierung darf eine schnelle und ortsspezifische Reaktionsfähigkeit
25 angesichts der Gefahren, die von einer Ausbreitung von COVID-19-Virusvarianten
26 wie der hochansteckenden Delta-Variante für Gesundheit und Gesellschaft
27 ausgehen, aber nicht behindern. Da der Vollzug von Corona-Schutzmaßnahmen
28 grundrechtseinschränkende Folgen haben kann, sind konsequente, aber auch
29 verhältnismäßige Entscheidungen bei einem erneuten Ausbruchsgeschehen notwendig.
30 Ziel muss sein, die Eingriffe so lang wie nötig und so kurz wie möglich
31 aufrechtzuerhalten, auch um die Kapazitäten der öffentlichen Hand nicht zu
32 überlasten. Die SPD Sachsen spricht sich dabei für den Grundsatz aus, die
33 Pandemie lokal vor Ort zu bekämpfen, um flächendeckende
34 Grundrechtseinschränkungen möglichst zu vermeiden.

35 Corona-Schutzmaßnahmen müssen dabei nachvollziehbar sein, damit sie in der
36 Breite der Bevölkerung Akzeptanz finden und mitgetragen werden. Vorausschauende
37 indikatorengestützte Stufenkonzepte, die lokal umgesetzt werden können, dienen
38 dieser Zielsetzung. Die Kopplung an einen einzelnen Indikator (z. B. Inzidenz)
39 erachten wir dabei nicht als ausreichend. Stattdessen muss die Einordnung der
40 epidemischen Lage auf der Grundlage von Kennzahlen wie etwa die Belegung der
41 Intensivstationen und der Risikofallanzahl (also die Anzahl an Fällen, die nicht
42 lückenlos zurückverfolgt werden können) erfolgen, die der Komplexität des
43 Infektionsgeschehens, der Belastung des Gesundheitssystems und den Auswirkungen
44 auf die Gesundheit der Bevölkerung durch COVID-19 Rechnung tragen. In Sachsen
45 werden Stufenkonzepte unter Federführung unserer Gesundheitsministerin Petra
46 Köpping bereits umgesetzt. Wir sprechen uns für die Beibehaltung von
47 verbindlichen indikatorengestützten Stufenplänen aus, die fortlaufend an
48 aktuelle Erkenntnisse angepasst werden.

49 Eine klare und widerspruchsfreie Kommunikation der Staatsregierung erachten wir
50 mit Blick auf die Akzeptanzsteigerung ebenso als essenziell. Wir unterstreichen
51 dabei die Verantwortung der gesamten Staatsregierung bei der Pandemiebekämpfung
52 in Sachsen und setzen uns dafür ein, dass Entscheidungs- und Krisenstrukturen
53 dahingehend auf den Prüfstand gestellt werden, dass sie dieser Verantwortung
54 auch gerecht werden. Eine Krise dieses Ausmaßes erfordert solidarisches Handeln
55 aller Regierungsmitglieder insbesondere mit Blick auf die Ressourcen und
56 Expertisen, die es zwingend braucht, um die Pandemie und ihre Folgewirkungen zu
57 bewältigen.

58 Die Bewältigung der Corona-Pandemie ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe,
59 bei der wir vor allem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Gesundheits- und
60 Pflegebereich viel verdanken. Aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in
61 den Gesundheitsämtern sind dabei sehr wichtige Akteure, die in den vergangenen
62 Monaten viel geleistet haben. Die Krise hat strukturelle Schwachstellen im
63 Öffentlichen Gesundheitsdienst Sachsen aufgezeigt, die die Beschäftigten nur mit
64 hohem persönlichen Einsatz ausgleichen konnten. Dafür gilt ihnen unser Dank und
65 unsere Anerkennung. Mit dem Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst gehen
66 Bund und Länder die nötigen Schritte, den ÖGD auf allen Ebenen bei der
67 Wahrnehmung seiner vielfältigen Aufgaben zum Schutz der Bevölkerung zu stärken
68 und zugleich zu modernisieren. Angesichts einer drohenden vierten Welle werden
69 wir uns dafür einsetzen, den Personalaufbau und die Digitalisierung in den
70 Gesundheitsämtern zu beschleunigen. Als SPD Sachsen erneuern wir unsere
71 Forderung nach einem Landesgesundheitsamt, das mittelfristig die Koordination
72 und Vernetzung verbessern und so die kommunalen Gesundheitsämter unterstützten
73 kann.

74 Die effektive Testung und die Nachverfolgung von Kontaktpersonen sowie die
75 zügige Isolierung sind ein wesentliches Element in der Eindämmung von
76 Ausbruchsgeschehen. Ein gut aufgestellter Öffentlicher Gesundheitsdienst und
77 stabile Inzidenzen auf niedrigem Niveau stellen sicher, dass dies lückenlos
78 durchgeführt werden kann. Um das Ziel zu erreichen, Infektionsketten frühzeitig
79 zu unterbrechen, spricht sich die SPD Sachsen dafür aus, gerade über Phasen
80 niedriger Inzidenzen hinweg eine flächendeckende Schnelltest-Infrastruktur
81 vorzuhalten. Die SPD Sachsen sieht regelmäßige, freiwillig und professionell
82 durchgeführte Schnelltestungen als wichtigen Baustein an, die Verbreitung von
83 COVID-19 zu bremsen, da so verdeckte Infektionen frühzeitig entdeckt werden
84 können. Dabei ist zwar grundsätzlich der Bund in der Pflicht, eine entsprechende
85 Finanzierung von Testzentren auf den Weg zu bringen, die einen Betrieb in der
86 Fläche trotz rückläufiger Testzahlen ermöglicht. Um die Testinfrastruktur nicht
87 zu gefährden, muss aber auch eine Finanzierung aus Landesmitteln möglich sein.
88 Gleichzeitig braucht es dauerhafte Kampagnen, die der Testmüdigkeit
89 entgegenwirken und Testanreize schaffen.

90 Eine zentrale Säule in der Bekämpfung der Pandemie ist eine schnell
91 voranschreitende Impfkampagne. Es gilt, die errungenen Erfolge schnell
92 auszubauen, um die reale Gefahr einer weiteren Welle berechenbar zu machen. Die
93 Impfinfrastruktur, deren Aufbau in Sachsen in kürzester Zeit gelang, hat sich
94 trotz aller Schwierigkeiten bewährt. Gleichwohl braucht es niedrigschwellige
95 Impfangebote, die ohne großen technischen und zeitlichen Aufwand von
96 Impfwilligen wahrgenommen werden können. Die Impfpriorisierung hatte bei starker
97 Knappheit der verfügbaren Impfstoffe diese zurecht auf die vulnerabelsten
98 Gruppen konzentriert. Da inzwischen aber grundsätzlich genug Impfstoff vorhanden
99 ist, begrüßt die SPD Sachsen die von Petra Köpping angekündigten

100 Flexibilisierung für die Impfstoffvergabe in den Impfzentren ausdrücklich.
101 Darüber hinaus spricht sich die SPD Sachsen dafür aus, aufsuchende Impfangebote
102 etwa durch mobile Teams deutlich auszubauen – insbesondere in Regionen, die von
103 Mobilitätshemmnissen oder besonderen demografischen oder sozialen Lagen
104 gekennzeichnet sind. Dabei sollte es regelmäßige Impftage an Einrichtungen des
105 Sozialwesens und Bildungseinrichtungen oder durch den betriebsmedizinischen
106 Dienst geben.

107 Dazu sollen niedrigschwellige Aufklärungskampagnen fortgeführt und aufgelegt
108 werden, damit Unsicherheiten begegnet und der weiterhin hohe Informationsbedarf
109 gedeckt werden kann. Wichtigste Partner sind hier weiterhin die sächsischen
110 Hausärztinnen und Hausärzte, mit denen gemeinsam auch nach weiteren Wegen
111 gesucht werden sollte, Menschen zur Corona-Impfung umfassend zu informieren,
112 etwa über eine aktive Ansprache seitens der Ärzteschaft.

113 Mit Sorge nehmen wir wahr, dass die Impfbereitschaft sinkt. Daher appellieren
114 wir: Mit einer Impfung schützt man nicht nur sich selbst, sondern auch andere!
115 Je mehr Menschen geimpft sind, desto höher sind die Chancen auf einen
116 Jahresverlauf ohne große Einschnitte in unserem privaten, gesellschaftlichen und
117 wirtschaftlichen Leben. Nur eine ausreichend hohe Impfquote kann die erneute
118 Schließung von Schulen und Kitas, des Einzelhandels und von Kultureinrichtung
119 wirksam verhindern.

120 Wir wollen auch weiterhin alle Anstrengungen unternehmen, um Kitas und Schulen
121 auch bei steigenden Inzidenzen so lange wie möglich offen zu halten. Kinder und
122 Jugendliche brauchen diese Orte für ihre Bildung, ihre persönliche Entwicklung
123 und nicht zuletzt für ihre seelische Gesundheit. Sie brauchen den Kontakt zu
124 anderen Kindern und Jugendlichen, um zu lernen und gemeinsam heranzuwachsen.
125 Kein digitaler Unterricht kann – das haben die Erfahrungen der letzten Monate
126 gezeigt – die so notwendigen persönlichen Aspekte von Bildungsvorgängen
127 ersetzen.

128 Gerade weil für Kinder unter zwölf Jahren gar keine und darüber hinaus nur eine
129 eingeschränkte Impfempfehlung vorliegt, ist es umso wichtiger, ihr Umfeld zu
130 immunisieren. Eltern und ältere Geschwister, Lehrkräfte, Erzieherinnen und
131 Erzieher - alle an den Kitas und Schulen beschäftigten Personen tragen mit ihrer
132 Impfung dazu bei, einen Gemeinschaftsschutz aufzubauen und die Kinder und
133 solidarisch zu schützen.

134 Die vergangen Monate wurden gut genutzt, um Kindertageseinrichtungen und Schulen
135 zu sicheren Orten zu machen. Mit der konsequenten Umsetzung eingeübter Hygiene-
136 und Lüftungskonzepte, der vorgezogenen Impfung von Lehrkräften und
137 Erzieher*innen, mit zusätzlicher räumlicher Ausstattung (z.B.

138 Differenzierungsräume und Trennwände) durch die Schulträger und neuen Formen der
139 Unterrichtsorganisation (z.B. Selbstlernphasen und Werkstattunterricht) durch
140 die Lehrkräfte wurde eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen. Kitas und Schulen
141 sind inzwischen pandemiegerechter organisiert. Und natürlich hat insbesondere
142 die regelmäßige und flächendeckende Testung von Kindern, Erzieher*innen und
143 Lehrkräften entscheidend dazu beigetragen, die Zahl der Infektionen drastisch zu
144 reduzieren.

145 Doch der Auftrag, eine pandemiegerechte Bildungslandschaft zu organisieren,
146 erschöpft sich nicht in Fragen des Infektionsschutzes. Lüftungskonzepte und
147 Luftfilter, Abstandsregeln und Schnelltests tragen dazu bei,
148 Bildungseinrichtungen offen zu halten. Doch entscheidend ist, was drin passiert!
149 Entscheidend ist, dass die Bildungsprozesse in diesen Einrichtungen gelingen und
150 zu Erfolgen führen. Hier muss durch die Kultusverwaltungen noch viel geleistet
151 werden. Corona hat uns vor Augen geführt, dass die schon lange bekannten
152 Erkenntnisse der Bildungswissenschaften für gelingendes Lernen endlich umgesetzt
153 werden müssen. Mehr Schülerorientierung und Selbständigkeit, weniger Stofffülle,
154 dafür mehr tiefes und praktisches Verständnis, Projektarbeit und
155 lebensweltliches Lernen, differenzierte Rückmeldungen und Lernstandserhebungen
156 statt pauschaler Noten: All das ist nötig, um Kindern und Jugendlichen für ihr
157 späteres Leben jene Fähigkeiten mitzugeben, die sie wirklich brauchen:
158 Selbständigkeit, Urteilsfähigkeit, Verantwortungsgefühl und Resilienz. Übrigens
159 genau jene Fähigkeiten, welche die Corona-Pandemie ihnen und auch uns
160 Erwachsenen heute schon abverlangt hat.

161 Unser besonderer Dank gilt den Beschäftigten in den Pflegeeinrichtungen. Sie
162 leisten viel, um die Heimbewohnerinnen und -bewohner zu schützen, indem sie
163 zusätzlich zu ihrer anspruchsvollen Arbeit Hygienekonzepte und Testregime
164 umsetzten. Es ist uns sehr wichtig, sie darin weiterhin wirkungsvoll zu
165 unterstützen. Aus der Erfahrung der vergangenen Monate heraus gilt es, ein
166 besonderes Augenmerk weiterhin darauf zu richten, hochgefährdete
167 Bevölkerungsgruppen so zeitig wie möglich zu schützen – aktiv wie passiv.
168 Aktiver Schutz heißt, bei der Verteilung von Auffrischungsimpfungen jene
169 prioritär zu versorgen, die aufgrund einer medizinischen Indikation besonders
170 durch eine mögliche COVID-19-Infektion gefährdet sind sowie jene, die aufgrund
171 ihrer Arbeits- und Lebensumstände einem hohen Expositionsrisiko ausgesetzt sind,
172 allen voran die Beschäftigten im Pflege- und Gesundheitswesen. Insbesondere
173 braucht es gemeinsame Anstrengungen, um die Impfbereitschaft in den
174 Pflegeeinrichtungen zu erhöhen. Passiver Schutz heißt, weiterhin dafür Sorge zu
175 tragen, dass insbesondere Einrichtungen der ambulanten und stationären
176 Pflegeeinrichtung über umfassende Schutzausrüstung verfügen und in die Lage
177 versetzt werden, Testregime und Hygienekonzepte zu verbessern und umzusetzen.
178 Infektionsschutzmaßnahmen, die zu einer erneuten dauerhaften Isolierung von
179 pflegebedürftigen Menschen führen, lehnen wir ab. Daher gilt es nun, ausreichend

180 Vorsorge zu treffen, um die soziale Teilhabe von Betroffenen im Falle einer sich
181 verschärfenden pandemischen Lage nicht unverhältnismäßig zu beschneiden. Die
182 beste Vorsorge ist dabei eine dauerhaft niedrige Inzidenz. Dies zu erreichen ist
183 eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, die vor allem außerhalb der
184 Pflegeeinrichtungen gestemmt werden muss.

185 In Folge der sukzessiven Ausweitung der Infektionsschutz-Anforderungen in der
186 Arbeitswelt haben auch Unternehmen und Beschäftigte ihren Anteil zur Eindämmung
187 der Pandemie geleistet. Die bewährten Maßnahmen wie die Wahrung des Abstands am
188 Arbeitsplatz, das Tragen von medizinischen und FFP2-Masken oder die regelmäßigen
189 Antigen-Schnelltests für nicht vollständig geimpfte bzw. von einer COVID-19
190 Erkrankung genesene Beschäftigte leisten auch bei niedrigen Inzidenzen einen
191 Beitrag zum Schutz vor der Wiederverbreitung des Virus. Homeoffice trägt weiter
192 zur Kontaktminimierung bei und sollte bei steigenden Inzidenzen entsprechend des
193 Stufenplans wieder stärker verpflichtend werden.

194 In Folge der sukzessiven Ausweitung der Infektionsschutz-Anforderungen in der
195 Arbeitswelt haben auch Unternehmen und Beschäftigte ihren Anteil zur Eindämmung
196 der Pandemie geleistet. Die bewährten Maßnahmen wie die Wahrung des Abstands am
197 Arbeitsplatz, das Tragen von medizinischen und FFP2-Masken oder die regelmäßigen
198 Antigen-Schnelltests für nicht vollständig geimpfte bzw. von einer COVID-19
199 Erkrankung genesene Beschäftigte leisten auch bei niedrigen Inzidenzen einen
200 Beitrag zum Schutz vor der Wiederverbreitung des Virus. Homeoffice trägt weiter
201 zur Kontaktminimierung bei und sollte bei steigenden Inzidenzen entsprechend des
202 Stufenplans verpflichtend werden. Präsenzarbeit sollte bei hohen Inzidenzen nur
203 noch in strengen Ausnahmefällen möglich sein. Ein Nachweis über einen aktuellen
204 negativen Test, eine abgeschlossene Impfung oder eine überstandene Infektion
205 sollte dann ebenso erforderlich sein wie ein Hygienekonzept, das mindestens die
206 allgemeinen Hygieneanforderungen wie Maskenpflicht und Abstandsregelungen
207 umfasst.

208 Wir haben in den letzten anderthalb Jahren viel über das Leben unter
209 Pandemiebedingungen gelernt. Wir haben eine grundsätzlich hohe Akzeptanz von
210 notwendigen Hygienemaßnahmen wie dem Maskentragen und besitzen mittlerweile
211 hochwirksame Impfstoffe. Wir haben Erfahrungen und Erkenntnisse, welche
212 Maßnahmen wirksam und sinnvoll sind. Doch über allem steht die Frage der
213 Akzeptanz, die wir in möglichst allen Teilen der Bevölkerung benötigen, um
214 weitere Pandemiewellen zu verringern – oder gar ganz zu verhindern. Wir als SPD
215 Sachsen werben bei allen Menschen stetig und intensiv dafür, die Pandemie ernst
216 zu nehmen und sich solidarisch an die jeweils nötigen Regeln zu halten.

217 Die Corona-Pandemie ist eine schwere Krise. Sie hat vielen Menschen viel Leid
218 zugefügt. Ihre Eindämmung hat uns allen viel abverlangt. Sie hat unsere

219 Gesellschaft vor große Herausforderungen gestellt. Umso wichtiger ist es, dass
220 wir diese Krise auch als Wendepunkt begreifen, um Entwicklungen, die schon lange
221 hätten angeschoben werden sollen, nun wirklich voranzubringen – im Bereich der
222 schulischen Bildung genauso wie in der Arbeitswelt, der Digitalisierung, im
223 Umwelt- und Klimaschutz oder im Gesundheitswesen.